

Ercheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerechtsstand für beide Teile
in Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 3 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Nr. 147

Montag, den 28. Juni 1926.

101. Jahrgang

Die Beratungen über das Fürstenabfindungsgesetz beendigt.

Abschluss der Beratungen über das Fürstenabfindungsgesetz
im Rechtsausschuss des Reichstags.

U Berlin, 27. Juni. (Telunion) Im weiteren Verlauf der Verhandlungen im Rechtsausschuss des Reichstags wurde über § 26 Beschluss gefasst. § 26 regelt die Erledigung von Ansprüchen depossedierter Fürsten. Das Sondergericht soll nach billigem Ermessen entscheiden. Hier wurde ein Ergänzungsantrag der Regierungsparteien angenommen, der sich, wie betont wurde, besonders gegen den Grafen Bentinck richten soll, der jetzt holländischer Staatsbürger ist. Auf eine Anfrage, ob sich dadurch nicht politische Schwierigkeiten ergeben könnten, erwiderte der Reichskanzler, die Regierung werde bei der zweiten Lesung im Plenum zu der Vorlage Stellung nehmen. Staatsrechtliche Bedenken könnten nicht erhoben werden, denn die Ausländer würden in dem Gesetz nicht anders behandelt werden als die Inländer. Vor der Abstimmung über den letzten § 29 gab Abg. Dr. Barth (Dntl.) eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Durch unsere auf das Mindestmaß beschränkten Abänderungsanträge haben wir wenigstens den Grundgedanken der Sicherheit der Rechtspflege, der Unantastbarkeit rechtskräftiger Urteile und Verträge des Privateigentums Geltung zu schaffen versucht. Gegenüber einem Entwurf, durch den nach wiederholter Feststellung gerade von sozialdemokratischer Seite „Barrieren“ des Rechtsstaates niedergelegt werden. Der Ausschuss ist über unsere Anträge hinweggegangen und hat den Bestrebungen der Linken weitgehend nachgegeben. Wir begnügen uns in diesem Augenblick damit, diese Tatsache ausdrücklich festzustellen um keinen Zweifel darüber zu lassen, daß unsere grundsätzliche Stimmhaltung lediglich den Sinn hatte, die Ausschussverhandlungen nicht unmöglich zu machen. Auf den Vorwurf der Völkischen, die Regierung habe sich von parteipolitischen Rücksichten leiten lassen, erwiderte Reichskanzler Marx, er würde eine Verletzung seiner Amtspflicht darin sehen, wenn er sich von parteipolitischen Rücksichten leiten ließe. In seiner Vergangenheit habe er zu einem solchen Verdacht keine Veranlassung gegeben. Es sei Pflicht der Regierung, darauf zu bestehen, daß noch vor der großen Pause diese Regelung gesetzliche Form erhalte. Nachdem auch der letzte § 29 mit den Stimmen der Regierungspartei angenommen worden war, erklärte der Vorsitzende, Dr. Kaßl (D.V.), eine Aussprache über die Präambel erübrige sich, da wohl der ganze Ausschuss mit der Regierung in der Anerkennung des verfassungsändernden Charakters des Gesetzes übereinstimme. Die Präambel wurde gleichfalls mit den Stimmen der Mittelparteien angenommen und Vorsitzender Dr. Kaßl knüpfte daran die Mitteilung, daß der Ausschuss von seinen 91 Sitzungen 44 auf die Beratung des nunmehr erledigten Auseinandersetzungsgesetzes verwendet habe.

Das Abfindungsgesetz verfassungsändernd.

U Berlin, 27. Juni. Die mit den Stimmen der Mittelparteien angenommene Präambel zum Fürstenabfindungsgesetz stellt ausdrücklich den verfassungsändernden Charakter des Gesetzes fest.

U Berlin, 27. Juni. Ueber die Aussichten der Fürstenvorlage schreibt die „Tägl. Rundschau“: Nach Lage der Dinge sei zu erwarten, daß wahrscheinlich sowohl die Deutschnationalen wie die Sozialdemokraten den Gesetzentwurf ablehnen werden. Ob der Reichskanzler Marx auch gegen eine derartige Opposition den Reichstag auflösen wird, begegnet einigen Zweifeln, da die Regierung gar keine Aussicht hat, gegen eine Opposition von rechts und links durch eine Reichstagsneuwahl eine Zweidrittelmehrheit für ihre Vorlage zu gewinnen. Es kommt hinzu, daß zumindest die Möglichkeit gegeben scheint, durch einen neuerlichen Vergleich zwischen dem preussischen Staat und dem Hohenzollernhause auf der Grundlage des Regierungsentwurfes einen Vergleich abzuschließen, der dem Kampf um die Reichstagsentscheidung ein ganz anderes Gesicht geben würde. Denn wenn Preußen und das Hohenzollernhaus sich einigen, so ist der Regierungsentwurf über die Entschädigung so gut wie gegenstandslos. Daß ein solcher Vergleich sehr rasch perfekt werden wird, ist nicht anzunehmen, aber es ist keineswegs ausgeschlossen, daß die Verhandlungen eine greifbare Gestalt annehmen, und daß der Reichstag dann zunächst einmal die Regelung dieser Frage den Ratschäftbeteiligten überläßt. Entwickeln sich die Dinge in dieser Richtung, so könnte von einer großen Krisengefahr nicht mehr die Rede sein. Ob sie sich aber so entwickeln, ist heute noch ungewiß, sodas man nach wie vor mit allen Möglichkeiten rechnen muß.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. Juni. Präsident Lohse eröffnete am Samstag die 218. Sitzung um 1.20 Uhr. Die Vorlage zur Änderung des Gesetzes über die Bereitstellung von Krediten zur Förderung des Kleinwohnungsbaues wird in allen drei Lesungen angenommen. Der Gesetzentwurf bestimmt, daß der Reichskredit auf eine län-

gere Zeit, zum mindesten auf drei Jahre gewährt wird. Um der besonders schwierigen wirtschaftlichen Lage der Bauherren in einzelnen Gegenden Deutschlands Rechnung tragen zu können, kann bis zu einem Betrage von 10 Millionen M das Darlehen über die drei Jahre hinaus gewährt werden, jedoch nicht länger als auf insgesamt 15 Jahre. Die zweite Beratung des Mieterschutzgesetzes wird darauf fortgesetzt und zwar mit der Einzelbesprechung und den Abstimmungen. Die Paragraphen, die die Aufhebung des Mietverhältnisses regeln, werden unter Ablehnung aller Änderungsanträge nach den Beschlüssen des Ausschusses angenommen. Damit ist auch die Herausnahme der gewerblichen Räume aus dem Mieterschutz abgelehnt. Bei den Schutzbestimmungen für die Untermieter fordert der Abg. Höllein (Komm.) erweiterte Rechte für die Untermieter. Die Vorlage wird darauf in 2. und 3. Lesung gegen die Kommunisten angenommen. Der Antrag der Deutschen Volkspartei betr. Aufhebung des Reichsmietengesetzes wird an den Ausschuss zurückverwiesen, da die sächsische Regierung zu den letzten Beschlüssen des Wohnungsausschusses noch Stellung nehmen will. Der Gesetzentwurf über die Ermöglichung der Kapitaltreitbeschaffung für landwirtschaftliche Pächter wird in 2. und 3. Lesung angenommen. Angenommen wird ein deutschnationaler Antrag auf Beschränkung der Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte, darunter auch der Ostjuden. Zur Annahme gelangt dabei eine Entschlieung, in der die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Arbeitsgelegenheit auch in der Landwirtschaft deutschen erfahrenen Arbeitern zugewendet wird. Zu diesem Zweck soll besonders dem Bau geeigneter Wohnungen für deutsche Landarbeiter erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet werden. Vor allem soll dafür Sorge getragen werden, daß das widerrechtliche Verbleiben polnischer Wanderarbeiter über die Erntesaison hinaus ein Ende nimmt. Es folgt die 2. Beratung der Vorlage zur Änderung des Reichspostgesetzes; darnach soll die Zahl der Mitglieder des Verwaltungsrates der Reichspost von 31 auf 40 erhöht werden. Ferner soll eine Rücklage von 100 Millionen Mark gebildet werden. Darüber hinaus schieben die Ueberprüfer der Reichspost der Reichskasse zu. Die Vorlage wird in 2. und 3. Lesung angenommen. Gebilligt wird eine Änderung des Reichsstaatsanwaltschaftsgesetzes. Das Haus vertagt sich auf Montag; Emmerloslorenfürsorge, Völkischer Antrag auf Aufhebung des Republikantengesetzes.

Das Defizit der Reichsbahn.

Berlin, 27. Juni. Die Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben der Deutschen Reichsbahn in den ersten drei Monaten dieses Jahres ergab ein überaus ungünstiges Bild. Vereinnahmt wurden 919 022 000.— Mark, denen Ausgaben in Höhe von 1 280 658 000.— Mark gegenüberstehen. Die Einnahmen sind gegen den Vorschlag um rund 110 Millionen Mark zurückgeblieben. Das fällt aus dem Grunde besonders ins Gewicht, als auf der Ausgabenseite keinerlei Ausgaben stehen, die sich noch hätten vermeiden lassen. Die Reichsbahn hat in der Tat ihre Ausgaben in schärfster Weise zusammengestrichen und hat sich auch kategorisch geweigert, die Lohnzulage für die Reichsbahnarbeiter zu zahlen. Umsonst muß es heute übertrassen, wenn trotz des bis in die Einzelheiten gehenden Programmes die Einnahmen um diesen gewaltigen Betrag zurückgeblieben sind. Da die Reichsbahn die Grundlage des ganzen Reparationsabkommens bildet, besteht aller Grund zu der Befürchtung, daß vielleicht in einem viel früheren Zeitpunkt als vorausgesehen, das Reparationsgebilde ins Schwanken geraten und eine Revision des Londoner Abkommens notwendig würde. Die Gründe für die Mindereinnahmen lassen sich nur mit der außerordentlich schlechten Wirtschaftslage Deutschlands, auf die aber die Reichsbahnkommission bisher keinerlei Rücksicht nahm, zurückführen. Wenn jetzt die Reichsbahn unter Fehlbeträgen in erheblichem Umfang zu leiden hat, dann trägt daran in erster Linie der Dawes-Kommissar die Schuld. Wäre er auf die berechtigten Wünsche der Wirtschaftsorganisationen nach gesunden Frachttarifen eingegangen, dann hätte sich der Warenversand auf der Eisenbahn gesteigert und ein Fehlbetrag in Höhe von 110 Millionen hätte sich ohne weiteres vermeiden lassen.

Vom französischen Ministerrat.

U Paris, 27. Juni. Gestern vormittag ist um 10 Uhr unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik im Elysee ein Ministerrat zusammengetreten. Nach dem gegen Mittag veröffentlichten Communiqué hat Briand seine Kollegen über die Richtlinien der Regierungserklärung unterrichtet, die am Dienstag in Kammer und Senat zur Verlesung gelangen wird. Gleichzeitig hat der Ministerpräsident eine umfassende Darstellung der internationalen auswärtigen politischen Lage gegeben. Finanzminister Caillaux hat das bereits im gestrigen Kabinettsrat begonnene Exposé über die Finanzlage fortgesetzt. Schließlich wurde das Problem der Wrotpreisverteuerung erörtert und beschlossen, im nächsten Ministerrat zur Verhinderung einer weite-

Tages-Spiegel.

Die Beratungen über das Fürstenabfindungsgesetz im Rechtsausschuss des Reichstags wurden am Samstag zum Abschluss gebracht. Die Aussichten der Fürstenvorlage werden ungünstig beurteilt.

Das neue Mieterschutzgesetz wurde vom Reichstag in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Die französische Regierung hat ein Regiment aus dem Rheinland zurückgezogen. Dies wird als erster Schritt zu einer wesentlichen Verminderung der Besatzungstruppen angesehen.

Das spanische Königspaar ist nach Paris abgereist. Die französische Regierung hofft zu einem günstigen Ergebnis in der Marokkofrage zu kommen.

Caillaux hat die Absetzung des bisherigen Gouverneurs des Bank von Frankreich durchgesetzt. An Stelle von Robineau tritt Norman.

ren Preissteigerung Maßnahmen zu beschließen. Am Montag Abend tritt ein Kabinettsrat zusammen und am Dienstag früh erneut ein Ministerrat. Bei Ausgang der Sitzung hat Briand die von der Morgenpresse gemachten Meldungen von einem bevorstehenden Rücktritt des Gouverneurs der Bank von Frankreich, Robineau, dementiert. Auf die Frage, ob die Regierung an der Ratifizierung des französisch-amerikanischen Schuldenabkommens trotz der Widerstände im Parlament festhalten wolle, gab der Ministerpräsident zur Antwort, daß ein Gesetzentwurf im Sinne der Ratifizierung bereits eingebracht worden sei. Der allgemeine Eindruck geht jedoch dahin, daß die Regierung die Ratifizierung bereits eingebracht worden sei. Der allgemeine Eindruck geht jedoch dahin, daß die Regierung die Ratifizierung nicht vor Schluss dieser Session beantragen wird.

Um die Ratifizierung des Washingtoner Schuldenabkommens.

U Paris, 27. Juni. Im Mittelpunkt der Beratungen der Regierung und der Parteien steht die Ratifizierung des Washingtoner Schuldenabkommens. Der Kabinettsrat, der sich gestern mit dieser Frage beschäftigte, konnte zu keiner Einigung kommen und wird heute weiter darüber verhandeln. Den größten Eindruck während des Rates machte die Haltung der Radikalsozialisten, die sich, wenn auch mit gewissen Vorbehalten, gegen die Ratifizierung des Abkommens aussprachen. Während die Regierung noch schwankend ist, macht der Sachverständigenausschuss in der Öffentlichkeit Stimmung für eine Ratifizierung des Abkommens, da sie die Grundlage des Sanierungsplanes des Ausschusses sei. Der Ausschuss veröffentlicht jetzt Dokumente, in denen die Unterzeichnung des Abkommens als eine der dringendsten politischen Notwendigkeiten hingestellt wird. So sind die Begründungen des Gesetzentwurfes veröffentlicht worden, den das 9. Kabinettsrat Briand eingebracht hatte, um die Ratifizierung zu verlangen. Darnach wird die Gesamtschuld Frankreichs bei den Vereinigten Staaten für den Fall einer Nichtratifizierung sofort fällig. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß für die Schuld Frankreichs an Amerika bereits von Jufferand im Namen der französischen Regierung unterzeichnete Obligationen bestehen, die bei Sicht zahlbar und seit 1919 mit 5 Prozent verzinslich sind und betont, daß die amerikanische Regierung das Recht habe, diese Obligationen bei den Banken in Zahlung zu geben, die wiederum von Frankreich die sofortige Abzahlung dieser Art von Wechselschuld verlangen könnten.

Das spanische Königspaar nach Paris abgereist.

U Paris, 27. Juni. Da in Spanien vollkommene Ruhe herrscht und die Regierung die Lage beherrscht, hat das Königspaar, wie aus Madrid gemeldet wird, die geplante Reise nach Paris und London angetreten. Der spanische Botschafter in Paris ist dem Herrscherpaar an die Grenze entgegengefahren.

Um das Schicksal Abd el Krim.

U Paris, 27. Juni. Wie über die gestrige Sitzung der französisch-spanischen Konferenz verlautet, besteht über das Schicksal Abd el Krim und seiner Familie sowie über das der anderen Mitgefangenen noch keine Einigkeit. Die Gefangenen sollen in 5 oder 6 Gruppen eingeteilt werden, die eine verschiedene Behandlung erfahren sollen. Als Exil für Abd el Krim hat man immer noch eine französische Kolonie in Aussicht genommen.

Die Kämpfe in Syrien.

U London, 27. Juni. Wie der „Times“ aus Haifa berichtet wird, befindet sich der Hauptstützpunkt der syrischen Insurgenten nunmehr in der Damaszener Dase, wo man zurzeit eifrig mit dem Ausbau von Befestigungsanlagen beschäftigt ist. Aber auch in anderen Teilen Syriens entwickeln die Aufständischen große Aktivität. In Syrien wird als Zeichen der Trauer über die große Not in Syrien das Heiligentest der Mohammedaner Adha nicht gefeiert.

Das bayerische Ermächtigungsgesetz.

München, 25. Juni. (Telegraphen-Union) In der im Vordergrund des Interesses stehenden Frage der Staatsvereinfachung hat gestern die Regierung dem Landtag das mit Spannung erwartete Ermächtigungsgesetz vorgelegt. Nach dem Wortlaut dieses als dringlich zu erklärenden Gesetzes soll das Gesamtministerium zum Zwecke der Vereinfachung und Verbilligung der Staatsverwaltung ermächtigt werden, nach Einberufen eines vom Landtag gewählten Ausschusses 1. das Verfahren vor den Behörden zu vereinfachen, 2. die Einrichtungen aller Staatsbehörden und -Anstalten durch Vereinfachung, Zusammenlegung oder Aufhebung zu vereinfachen, und 3. die Sparmaßnahmen auch bei den berufsständischen Vertretungen entsprechend durchzuführen. Zugleich wird der Anteil der Gemeinden an der Umsatzsteuer mit 16 Millionen Mark gekürzt, um den Ausfall von Staatseinnahmen für die Aufhebung der Realsteuern für Landwirtschaft und Gebäude auszugleichen, was eine Aenderung des bisherigen Finanzausgleiches zwischen Staat und Gemeinden in Bayern bedeutet.

Die Reparationslieferungen im Mai.

Berlin, 26. Juni. Im Mai wurden für Frankreich 169 Sachlieferungsverträge (außer Kohle und Farbstoff) im Gesamtwerte von 10,2 Millionen Reichsmark genehmigt. Gegenüber April mit 127 Verträgen im Werte von 4,3 Millionen Reichsmark ist mithin eine nicht unbedeutende Steigerung festzustellen. Der Gesamtwert der seit dem Inkrafttreten des Sachverständigenberichts bis 31. Mai genehmigten französischen Sachlieferungsverträge stellt sich auf 261,6 Millionen Reichsmark. Ein beträchtlicher Teil der Verträge betrifft Abschlässe mit Kriegsbeschädigten. Die Zahl der im Mai genehmigten belgischen Verträge betrug 49 im Werte von nur 0,5 Millionen Reichsmark gegenüber 150 Verträgen im Werte von 8,2 Millionen Reichsmark im Monat April. Der Gesamtwert der für Belgien seit dem Inkrafttreten des Sachverständigenberichts genehmigten Verträge beliefert sich auf 60,5 Millionen Reichsmark.

Die französische Frankenkrise.

Schwierigkeiten für Caillaux.

Paris, 26. Juni. Trotz der günstigen Aufnahme der neuen Regierung Briand-Caillaux durch Presse und Parlament zeichnen sich bereits die ersten Schwierigkeiten des Kabinetts ab, die wahrscheinlich zunächst in den Arbeiten des Sachverständigenausschusses liegen. Die Pariser Mittagspresse bringt gestern einige Angaben aus dem Bericht des Finanzsachverständigenkomitees. Die wichtigsten Schlussfolgerungen des Berichtes gehen darauf hinaus, das franko-amerikanische Schuldenabkommen schleunigst zu ratifizieren. Die Sachverständigen halten die Ratifikation für die erste und wichtigste Maßnahme, weil sie die Voraussetzung für die Aufnahme einer Dollarleihe in Amerika bildet und erst damit die Möglichkeit der Stabilisierung des Franken gegeben werde. Die Stabilisierung soll, wie die Sachverständigen weiter ausführen, zu einem Dollarkurs, der sich zwischen 160 und 180 Franken bewegt, durchgeführt werden. Der Präsident des Sachverständigenkomitees, Sergent, hat dem Finanzminister gestern die Empfehlungen des Komitees unterbreitet. Im Anschluss daran begann eine längere Aussprache zwischen Caillaux, Sergent und den beiden Unterstaatssekretären im Finanzministerium. Nach Ankündigung der Mittagspresse zu schließen, bestanden zwischen dem Finanzminister und dem Sachverständigenkomitee weitgehende Meinungsverschiedenheiten.

Der Kutischer-Prozess.

Kutischer in Haft genommen.

Der Kutischer-Prozess nähert sich jetzt seinem Ende. Heute sollen bereits die Plädoyers stattfinden. Das Verfahren hat bekanntlich eine Verzögerung durch eine schwere Erkrankung Kutiskers erfahren, der an Lungenentzündung litt und nicht ver-

handlungsfähig war. Das Gericht, das ursprünglich dem Angeklagten anheim gestellt hatte, dem Prozess fernzubleiben, ist offenbar anderer Ansicht geworden. Wie wir hören, hat der Vorsitzende im Einverständnis mit der Staatsanwaltschaft einen Haftbefehl erlassen, um denselben am Donnerstagabend am Krankenbett Kutiskers stürmische Szenen abspielen zu lassen. Der Kranke geriet über die Nachricht, die wie ein Blitz aus hellem Himmel kam, in ungeheure Aufregung. Er schrie und wehrte sich, als die Polizeibeamten ihn aus dem Bett ziehen wollten. Die Angehörigen Kutiskers benachrichtigten daraufhin die Verteidiger, die energisch gegen die Inhaftnahme ihres Mandanten protestierten und darauf hinwiesen, daß der Zustand Kutiskers nach Angabe der Ärzte noch immer sehr bedenklich und er keineswegs transportfähig sei. Die medizinischen Sachverständigen hätten vielmehr erklärt, daß noch immer direkte Lebensgefahr für den Kranken bestehe. Da die Charité auf telephonische Anfrage erklärte, sie habe kein Bett frei, um den Kranken aufzunehmen, ordnete Staatsanwalt Polzin an, daß Kutischer über Nacht von Kriminalbeamten in seinem Zimmer überwachet werden solle, um jeden Fluchtversuch zu verhindern. Am Freitag morgen ist die Frage der Ueberführung durch neu hinzugezogene Ärzte nochmals geprüft worden.

Aus aller Welt.

Mit Pferd und Wagen im Rhein ertrunken.

In Emmerich fuhr ein Tagelöhner mit seinem Fuhrwerk zum Fährdamm über einen Weg, der vom Hochwasser überflutet ist. Offenbar des Weges unkundig, kam er von ihm ab und stürzte mit Wagen und Pferd in den hochgehenden allen Rhein. Mann und Pferd gingen sofort in den Fluten unter. Rettungsversuche waren vergeblich. Man konnte nur noch die Leiche des Fuhrmannes und später auch das Fuhrwerk bergen.

Furchtbarer Doppelmord.

Donnerstag nachmittag wurden in einer Buchenwaldschönung in der Nähe der Eisenbahnstrecke Duisburg-Düsseldorf die Leichen eines 7jährigen Knaben und eines 5jährigen Mädchens aufgefunden. Den Kindern war die Halsschlagader durchgeschnitten und an einer Hand die Pulsader durchgeschnitten worden. Die Polizei hat in den späten Abendstunden die Personalien der ermordeten Kindern festgestellt. Es handelt sich um den 7jährigen Sohn des Formers Schäfer und die 5jährige Tochter des Hilfsmeisters Hermann Helseichter. Beide Familien wohnen in einem Hause in Duisburg-Wannheimer-Ort. Die Kinder waren zum Spielen in den in der Nähe gelegenen Wald gegangen. Leute, die sich in der Nähe der Schönung aufhielten, sahen eine Frau laufen, die ihnen durch ihr verstörtes Aussehen auffiel. Sie gingen den Weg der Frau zurück und fanden die beiden Kinderleichen in einer Blutlache liegen, worauf sie sofort die Polizei benachrichtigten.

Unwetter.

Das Unwetter bei Rottweil hat auch in Hausen o. N. gewüthet, wo namentlich in den Gemüsegärten und auf den Getreidefeldern durch Hagel und Wassermassen großer Schaden angerichtet wurde. In der Altstadt in Rottweil haben namentlich die Häuser Maurer Leibold, Aug. Vertische Wtv., Feldschützmann Wiltz, Weber, Landwirt Joh. Knoll, Karl Bucher und Sofie Fischer, der Familien Merkle, Seemann, Hermele und die Anstalt Rottenmünster ganz bedeutenden Schaden erlitten. — In Waldstetten O. Balingen schlug der Blitz in das Wohn- und Dekonomiegebäude des Christian Hermann, aber ohne zu zünden. Am Ramin und am Dach entstand größerer Schaden. — Auch in Mühlhausen O. Luttingen gab es einen kalten Blitzschlag und zwar in das Gebäude des Landwirts Jakob Haller. Der Giebel und das Dach des Hauses wurden stark beschädigt. Der Blitz sprang auf das Nachbarhaus des Gemeindepflegers Joh. Denz über, wo er ein Loch in die Mauer zwischen Küche und Wohnzimmer riß. Die Bewohner kamen mit dem Schreden davon.

Württ. Landeskirchentag.

Zunächst erläuterte der Kirchenpräsident die besonderen Anlässe die der Oberkirchenrat für Abendmahlsfeiern im engeren Kreis ins Auge gefaßt hat: Freizeiten, besondere Veranstaltungen von Jugendbänden und von Gemeinschaften nicht aber Mißbilligung zwischen dem Ortspfarrer und Gemeindeabendmahl. Es gelte das in Württemberg überlieferte glückliche Verhältnis zwischen Kirche und Gemeinschaften durch diesen neuen Schritt zu festigen, aber der Oberkirchenrat könne den Kreis der zur Leitung von Abendmahlsfeiern solcher Art ermächtigten Personen bestimmt nicht erweitern.

Dann trat der Führer der Gruppe I, Abg. Ruiff sowohl den weitergehenden Forderungen wie auch den Bedenken gegen die Vorlage entgegen. Am Beispiel des württembergischen Methodismus wies er nach, wie die Sonderfeier des Abendmahls zur Kirchenbildung führe. Es sei eine spezifische Art von Brüderlichkeit, wenn der Brüderbund in letzter Stunde mit seinen Forderungen dem Landeskirchentag die Pistole auf die Brust setze. —

Der Abg. Reuz (Bezirk Calw) führte aus: Es gib eine kirchliche Abendmahlsfeier, die zunächst nichts anderes ist als das tiefste, gemeinsame Eingedenken der heiligen Liebe, die für uns am Kreuz gestorben ist.

Wir nie erwecke man den Eindruck, als kämen hier etwa die Gerechten zusammen und jeden schließe man von dieser Feier aus, der sich für zu gut hält auch an dem kirchlichen Abendmahl teilzunehmen.

Wir wollen dem Gefühlschristentum keine Konzessionen machen. Beim Abendmahl schaut der Glaube auf den Herrn Jesus; Jesus bleibt der Handelnde. Der Glaube macht frei von allem Schielen nach den Menschen. Die Gefahr des Pietismus liegt heute darin, daß wir Gemeinschaftsleute uns besser glauben als andere und dann nicht mehr an uns weiter arbeiten! Du aber, was richtest du deinen Bruder?

Ueber unsere altwürttembergischen Gemeinschaften sind wir auch gar nie im Zweifel; diese stehen auf einer biblisch nüchternen Grundlage und werden nie das Bestreben haben Sonderabendmahlsfeiern im Sinne von Trennung von dem kirchlichen Abendmahl zu halten. Es ist zwar nicht so, daß alle alten Gemeinschaften mehr Bewegungsfreiheit in der heiligen Abendmahlsfeier erstreben, aber sie sind dankbar für das weitherzige Entgegenkommen der Oberkirchenverwaltung. Sie sind ganz damit einverstanden, daß wir dem von der Oberkirchenbehörde mit den altwürttembergischen Gemeinschaften vereinbarten Entgegenkommen zustimmen. —

Was nun der neue Antrag des Brüderbundes von Tübingen anbelangt, so ist doch zu bedenken, daß es sich hier um ganz andere schwerwiegende Punkte handelt, die sehr tief in das kirchliche Gemeindeleben einschneiden und darum die Folgen unübersehbar sind. — Nur keine Parteien innerhalb der kirchlichen Gemeindelebens sanktionieren! Wir dürfen nie frommer Genußsucht verfallen. Das hl. Abendmahl darf nie nach außen hin abgeschlossen sein; wer kommen will soll das Recht haben zu kommen nach vorausgehender erster Beichtpredigt, die Auslese wird das Wort Gottes selbst machen, wenn es wohl verkündigt und ausgelebt wird.

Solange das Evangelium, wenn auch in aller Schwachheit noch in unserer evangel. Kirche verkündigt wird, möchte ich das heilige Abendmahl als kirchliche Feier gewahrt wissen. Wohl laufen da viele Unwürdige mit, aber können dann wir im Blick auf unsere Würdigkeit zum Tisch des Herrn kommen?

Es gibt nur ein Evangelium und in dem ist das Heil für Alle beschlossen; es gibt nur Einen Heiland, und der ist für Alle gestorben. — Es gibt nur Einen Gott und Vater unser aller, es ist nur Eine Taufe, Ein Abendmahl, Ein Vater-Unser; an dem wollen wir festhalten. (Schluß folgt.)

Der Einsiedler vom Schredhorn

Hochgebirgsroman von M. B. Hohendorf.

Paul Bonomi spielte hier oben keine vorteilhafte Rolle. In den Salons unten, auf dem spiegelnden Parkett mochte er bestimmend sein und auch wie eine Persönlichkeit erscheinen, weil die Neugierlichkeit entscheidend blieb. Mode, Höflichkeit und Phrase täuschten unten, aber da oben fiel alles dies wie Schminke ab, da brach alles Hohle zusammen und alles, das nicht innerlich auch stark war.

Und so mußte er wie ein Bündel in diese gewaltige, machtvolle Felseneinsamkeit heraufgezerrt werden.

Eine lächerlich wirkende Erscheinung. Und dieser Mann würde dann mit dem Recht eines konventionellen Gesetzes ihr Herr werden.

Der Einsiedler begann schon wieder weiterzuschreiten, als sich Herta erst besann, daß sie doch auf seine letzten Worte auch antworten mußte, und leise, als schämte sie sich für diesen dort unten, erklärte sie:

„Es ist nicht jeder für die Luft hier oben geschaffen.“ Eine Weile war es darauf still; dann blieb der Einsiedler nochmals stehen und wandte sich ihr zu, wobei er langsam nickte:

„Sie haben recht! Es ist auch nicht jeder für die Stille der Niederungen geschaffen. Der eine wird elend dort unten, der andere wiederum zerbricht hier oben. Keiner hat daher ein Recht, den einen oder den anderen zu verurteilen. Es hat lange gedauert, bis ich nun das durch Sie erst hörte und begreifen lernte. Bisher glaubte ich, die da unten und die aus den Schatten des Tages kommen, verachten zu dürfen. Nein! Ihr Leben wurzelt in den gleichen Trieben, nur in anderen Formen. Genau so haben diese das Recht der Verachtung für mich. Nur mehr sa-

seitiges Verstehen müßte sein! Das danke ich nun Ihnen, daß ich das erkannte.“

Aber Herta dachte bei diesen Worten wieder nur an sich selbst und was ihr geschehen war, und nur deshalb konnte sie nichts anderes antworten:

„Ob das gegenseitige Verstehen allein genügt, wenn dabei doch kein Weg zueinander möglich ist?“

Ob er dies Wort gehört und verstanden hatte? Er schritt bereits wieder weiter.

Und bei einem Ausschau nach den dreien bemerkte Herta, daß bereits Hände zu ihnen emporschwanden.

Jedenfalls waren sie schon erkannt worden, und die Gruppe unten verhielt sich jetzt nur noch wartend.

Zimmer näher kamen sie den dreien und immer deutlicher war die Gestalt Paul Bonomis zu erkennen, der bereits aus der Ferne heftig gestikuliert, als könnte er sich dadurch schon verständlich machen.

Nähe am Rande des Moränenwaldes trafen sie dann mit der ihnen entgegenkommenden Gruppe zusammen, die außer aus dem bereits erkannten Paul Bonomi aus dem alten Führer Moderegger und einem zweiten mit Namen Perathoner bestand.

Herta trat zuerst auf Paul Bonomi zu und fragte überrascht:

„Wie kommst du hier herauf, Paul? Ich schrieb doch, daß ihr mich zurückverwarten solltet.“

Dabei wollte der Einsiedler, der inzwischen das Seil, das ihn noch mit Herta verbunden, losgelöst hatte, diskret zurücktreten, um nicht Zeuge der folgenden Aussprache zu werden.

Aber ohne auf die Worte Hertas zu hören und ihr zu antworten, ging Paul Bonomi dicht vor den Einsiedler hin und rief ihm mit überschallter Stimme zu, wobei seine schwächliche Erscheinung, die zu deutlich auch die Spu-

ten einer Erschlaffung und einer körperlichen Schwäche zeigte, in einem auffallenden Kontrast zu der hohen, beherrschenden Gestalt des Einsiedlers stand:

„Sie sind schuld, Sie ganz allein! Wie durften Sie das wagen, meine Braut ohne mein Einverständnis mitzunehmen?“

Ueberrascht über diesen plötzlichen Angriff schaute ihr der Einsiedler an, aber ehe er dazu kam, eine Antwort darauf zu geben, entgegnete Herta mit einem gereizten Ton in der Stimme:

„Vergiß nicht, daß ich immer noch über mich selbst bestimme und daß dieser Herr nicht ahnte, was du ihm als Wortwurf ins Gesicht schleuderst.“

Diese unerwartete Unterstützung, die hier der Einsiedler von einer für Paul Bonomi am wenigsten erwünschten Seite fand, reizte diesen noch mehr, der zudem verärgert über die ihm ganz ungewohnten Strapazen war, so daß er mit seinen Anklagen noch heftiger wurde:

„Dieser Herr! Freilich, dieser Herr, natürlich! Was für ein Herr? Er hat es ja nicht einmal der Mühe wert gefunden, sich vorzustellen.“

Nun wandte sich der Einsiedler an Herta; weich und wie Vergebung suchend klang dabei seine Stimme:

„Verzeihen Sie! An diese Höflichkeit hatte ich nicht gedacht; ich hätte nicht vergessen dürfen, daß auch hier oben die Welt nicht zu Ende ist.“

„Nein!“ widersprach Herta, lebhafter werdend. „Ich hatte nicht gefragt und hatte auch keine Veranlassung dazu. Mir genügte, daß ich Sie als den kennen lernte, als den Sie sich mir gaben.“

Aber schon wieder wandte sich Paul Bonomi protestierend dazwischen:

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Calw, den 28. Juni 1926.

Diensterledigung.

Die Bewerberinnen um eine Lehrstelle an der Frauenarbeits-
schule in Calw haben binnen 14 Tagen bei der Ministerial-
abteilung für Fachschulen zu melden.

Zur goldenen Hochzeit.

Aus Anlaß der goldenen Hochzeit des Frauin Staudter
trag gestern morgen das Doppelquartett des Veteranenvereins
Calw dem Jubelpaar einige Ehre vor. Vorstand Gipsmeister
Widmann überbrachte die Glückwünsche des Vereins und über-
reichte seinem Kameraden ein kleines Angebinde.

Anmeldung von Sparkassenguthaben.

Der Württ. Sparerbund schreibt uns: Zur Erhaltung des
Aufwertungsanspruchs aus Sparguthaben bei den öffentlichen
Sparkassen ist in Preußen durch die zweite Durchführungsver-
ordnung vom 27. Februar 1926 die Anmeldung grundsätzlich
nicht vorgesehen. Derselbe bedarf es jedoch in solchen Fällen,
in denen ein von einer Sparkasse an eine andere überwiesenes
Guthaben unter Zugrundelegung eines höheren Goldwertes als
besitzigen, der für das Datum der Ueberweisung maßgebend ist,
aufgewertet werden soll. Diese Anmeldung ist an die Spar-
kasse zu richten, bei der das Guthaben jetzt besteht. Die An-
meldung muß bis 30. Juni 1926 erfolgen. Andernfalls wird
der Anspruch auf günstigere Berechnung verwirkt. Vor In-
krafttreten der Verordnung erfolgte Anmeldungen sind unwirk-
sam. In Württemberg ist eine solche Verfügung nicht erlassen
worden; wie uns aber von maßgebender Seite mitgeteilt wird,
sei es trotzdem zweckmäßig, die Anmeldung derartiger Ansprüche
unverzüglich anzumelden. Wie wir hören, ist es übrigens auch
dann, wenn bei ein und derselben Sparkasse auf Wunsch des
Sparers die Uebertragung auf das Konto eines anderen z. B.
des Ehegatten oder eines Kindes stattgefunden hat, die An-
meldung bei der Sparkasse innerhalb der Frist vorzunehmen.
Nach einer Vereinbarung unter den Sparkassen soll im Falle der
Anmeldung der ursprüngliche Goldmarkwert des übertragenen
Betrags in Rücksicht gezogen werden. Auch bei der Zusammen-
legung oder Umschreibung von Konten ein und desselben Spar-
ers bei einer Sparkasse empfiehlt es sich, die Sparkasse darauf
aufmerksam zu machen, daß früher schon ein Konto unter einer
anderen Nummer bestanden habe und daß das jetzige Konto nur
eine Fortsetzung des früheren darstellt. Am 30. Juni ist ferner
Fristablauf von Einreichung der Klagen von Pfandbriefgläubig-
ern und Gläubigern pfandbriefähnlicher Schuldverschreibungen
auf Anerkennung ihrer Rechte auf nachträgliche Umwertung in
Fällen wertloser Rückzahlung. Bis zum gleichen Termin muß
die Anmeldung des Anspruchs auf Berücksichtigung des früheren
Goldmarkbetrags umgetauschter Pfandbriefe erfolgt sein.

Zirkus Hudson.

Die wenigen Vorstellungen, die dieser Zirkus am hiesigen
Platz gegeben hat, haben ihm sicherlich viele Freunde gebracht.
Wer skeptisch den Zirkusunternehmungen gegenübersteht, die
keine Plätze aufsuchen, der ist angenehm überrascht, wenn er
einer der Vorstellungen beiwohnt. Künstler von Rang sind es,
die sich auf die Programmnummern verteilen. Eine Truppe hat
sich hier zusammengestellt, die sich gegenseitig ergänzt, jeder
sucht sein Bestes zu geben zur Freude des andern, das verleiht
den Vorstellungen eine gewisse Verbundenheit und Wärme, die
den Zuschauer über das bloße Schauen hinweghebt, er gerät in
den Bann des Künstlers und klatscht Beifall. Auf die heute
abend stattfindende Vorstellung sei noch besonders hingewiesen.

Um die Württembergische Volksbühne.

Wenn wir an die Gastspiele der Württ. Volksbühne in un-
serer Stadt während der letzten Spielzeit zurückdenken, so kön-
nen wir mit Freude feststellen, daß die Leistungen dieser jungen
Bühne unter der zielbewußten Leitung von Intendant Herbert
Rasch sich auf stetig steigender Bahn befinden. In reichem
Maße haben wir schöne und erhebende Eindrücke gewonnen,
die wir nicht mißten möchten. Da ist zunächst Hofmannsthal's
„Jedermann“, das wundervoll abgestimmte Spiel vom Ster-
ben des reichen Mannes, welches jenisch wie darstellerisch wohl
den stärksten und nachhaltigsten Eindruck hinterließ. Schaf-
speares Lustspiel „Biel Lärm um Nichts“ und Moretos
„Donna Drana“ schwingen in der sonnigen Heiterkeit ihres
Stimmungsgebhalts in uns fort. Die Aufführung dieser her-
lichen Lustspiele durch die Württ. Volksbühne gelang so vor-
trefflich, daß man nur mit einem Gefühl des Dankes der Taten
der Darsteller wie der Regie gedenken kann. Von den Dramen
war es besonders der „Ratte“ des Memmanns Burte, welcher
in der begabten wohlwollendsten Aufführung der Württ. Volks-
bühne als künstlerischer Erfolg uns am meisten festsetzte,
wenngleich wir darüber die Aufführungen von Goethes „Eg-
mont“ und Friedrich Hebbels „Agnes Bernauer“, die von
dem edlen Feuer junger Begeisterung getragen waren, nicht
vergessen mögen.

Aus den aufgenommenen Eindrücken haben wir die Ueber-
zeugung gewonnen, daß die Württ. Volksbühne stets das vor-
nehmste Bestreben gezeigt hat, Leistungen von hohem künstleri-
chem Rang zu bieten und wir möchten um ihres inneren Wertes
willen wünschen, daß ihre Gastspiele unserer, für die Güter
der Kunst und Kultur stets empfänglichen Stadt noch recht
lange erhalten bleiben. Wenn auch die Zeitläufte hart sind
und die wirtschaftliche Not mit wenigen Ausnahmen einen jeden
Volksgenossen bedrängt, so glauben wir doch mit Gewißheit
daran, daß es gelingen wird, die zur Fortführung der Gast-
spiele der Württ. Volksbühne erforderliche Bühnengemeinschaft
zu begründen, gilt es doch in einer Zeit der Not mehr denn je
die idealen Güter des Volkes zu pflegen und aus ihnen Kraft
und neuen Lebensmut zu gewinnen. Möge daher niemand zu-
rückstehen, wenn der Aufruf zur Gründung einer Bühnenge-
meinde in unserer Stadt erteilt!

Das neue Spieljahr der Württ. Volksbühne beginnt am
1. September ds. Js. Es sind folgende Werke zur Aufführung
vorgesehen: Calderon: „Der Richter von Zalamea“;
Shakespeare: „Othello“, „Was ihr wollt“; Lessing:
„Minna von Barnhelm“; Goethe: „Faust I“; Schiller:
„Kabale und Liebe“; Baumgarten: „Figaros Hochzeit“;
Goldoni: „Diener zweier Herren“; Moliere: „Tartuffe“.

Leopold: „Ein Glas Wasser“; Jbsen: „Beer
Gont“; Gerhart Hauptmann: „Fuhrmann Henschel“;
v. Scholz: „Vertauschte Seelen“; Wilde: „Einenia
v. Scholz“; „Vertauschte Seelen“; Wilde: „Ein idealer
Gatte“; Shaw: „Die heilige Johanna“; Schmidtson:
„Fahrt nach Orplid“; Kaiser: „Gas“; Göt: „Schwarz-
künstler“; Kappeler: „Jan der Wunderbare“; Reynald:
„Das Grabmal des unbekanntes Soldaten“; und ein Weis-
nachtsmärchen.

Glodenweise in Bad Liebenzell.

Am Mittwoch abend rief der Klang der Gloden die Ge-
meinde zu einer frohen Feier zusammen, war doch der Ersatz
für die in den Krieg gezogene Glode nun endlich angekommen.
In feierlichem Zug wurde die Reichgeschmückte von der festlichen
Schuljugend vom Bahnhof vor die Kirche geleitet, wo schon
eine große Anzahl Einwohner und Kurgäste war. Nachdem der
Kirchchor, die Schüler und der Chor der Diakonissen ein Lied
vorgelesen hatten, hielt Stadtpfarrer Lempp die Begrüßungs-
ansprache. Er führte die Gedanken seiner Zuhörer zurück in die
Zeit des Krieges, die eine so drückende, schwere gewesen war,
und allseits große Opfer gefordert hatte. So mußte auch eine der
drei Gloden der Rot des Vaterlandes geopfert werden, nachdem
es in letzter Stunde gelang, die zweite, die ebenfalls schon vom
Turm heruntergeholt worden war, von der Ablieferung frei zu
bekommen. Bei der damaligen Abschiedsfeier hatte eine Dichte-
rin folgende Verse geschrieben:

„Vorüber euer Läuten! Vorüber euer Klang!
der sich durch alle Weiten so froh zum Himmel schwang.
Vorüber euer Mahnen! Vorüber euer Ruf!
der schon bei unseren Ahnen die Andacht rief, erschuf.
Vorüber jede Stunde! Vorüber Tag und Nacht!
da ihr mit ehr'nem Munde den Schritt der Zeit bewacht.
Vorüber alle Klagen! Vorüber alle Not!
wenns galt in Trauertagen zu künden Leid und Tod.
Vorüber unsre Freude! Vorüber Bohn' und Lust!
wenn euer voll Geläute erklang aus ehr'ner Brust.
Vorüber, ganz vorüber! da eure Seel' bislang
in Freud und Schmerz, hinüber zur Himmelstüre drang.
Vorüber, nie vorüber! Verfinstern Welten gar,
Nein! Gottes Wort steht drüber, und bleibt ewig wahr.
Vorüber, nie vorüber! und ziehet ihr auch fort,
ihr habt hinaus, hinüber gerufen uns vor Gott.
Und wird die Zeit noch trüber, wir bleiben fest dabei:
Gott hilft hindurch, hinüber: „Vorwärts“ die Losung sei.“

Diese Losung befolgend, habe die Kirchengemeinde nicht ge-
ruht, wieder eine dritte Glode zu bekommen. Doch woher die
Mittel nehmen? Da seien im letzten Sommer von den Kur-
gästen, die unser schönes Liebenzell lieb gewonnen hatten, viele
Beiträge gespendet worden, so daß, nachdem die Stadtgemeinde
noch einen Teil auf sich nahm, die Kosten für eine Glode ge-
deckt gewesen seien.

„Zur Ehre Gottes, Ihm zum Dank,
daß voller, schöner Glodenklang
am Sonntagmorgen rein und hell,
erfüllt das Tal von Liebenzell,
zum Opfer bringen ihre Gaben,
die hier im Bad erquickt sich haben!“

Allen den Gebern und Sammlern sage er heute nochmals
herzlichen Dank. So möge die neue Glode nun, wenn sie auf
ihrem erhabenen Stuhle ruht, ihre Stimme erschallen lassen und
uns mahnen, daß Gott gegenwärtig ist, und ihr Klang möge in
uns das Gelächris machen, daß wir in allem Gott die Ehre
geben. Mit dem Lied „Nun danket alle Gott“ und einem Cho-
ral des Posaorchors endigte die schöne Feier.

Die neue Glode trägt die Inschrift: „Gestiftet von den
Kurgästen im Sommer 1925 und von der Stadtgemeinde Bad-
Liebenzell“. Die Ausführung der Schriften und Verzierungen
ist in feiner künstlerischer Weise erfolgt und macht der Glode-
gießerei Heine. Kurz-Stuttgart alle Ehre. Wenn die Glode nun
am 4. Juli in Anwesenheit des Kirchenpräsidenten Dr. Mez
eingeweiht sein wird, haben wir wieder unser volles Geläute
mit 3 Gloden. Die größte derselben ist im Jahre 1893 von Mat-
hilde von Schlayer, Tochter des ehemaligen Staatsministers
von Schlayer gestiftet worden, während die zweite Glode aller
Wahrscheinlichkeit nach aus dem Jahre 1400 stammt und wohl
eine der ältesten Kirchengloden in unserem Bezirk ist.

Wetter für Dienstag und Mittwoch.

Der Hochdruck im Westen hat sich nach Osten ausgebreitet.
Für Dienstag und Mittwoch ist vielfach heiteres und trockenes
Wetter zu erwarten.

Stuttgart, 26. Juni. Dem Landtag ist dieser Tage
eine 15. Aenderung des Besoldungsgesetzes für Württemberg zu-
gegangen. In der Begründung heißt es: Unter der Herrschaft
des Reichsgesetzes vom 21. Dezember 1920 zur Sicherung einer
einheitlichen Regelung der Beamtenbesoldung, war Württemberg
gebunden, entgegen der Bestimmung in Art. 20 Abs. 1 des Ver-
f. die Bezüge seiner Beamten wie im Reich durchweg monat-
lich voraus zu zahlen. Diese Bindung ist auf 1. April 1925
weggefallen. Da aber die gespannte finanzielle Lage des Staats
zurzeit die vierteljährliche oder auch die zweimonatliche Vor-
auszahlung der Bezüge unmöglich macht, muß es bis auf weiter-
es für alle Beamten bei der monatlichen Vorauszahlung ver-
bleiben.

Stuttgart, 26. Juni. Das Staatsministerium hat
dieser Tage einen vierten Antrag zum Entwurf des Staats-
haushaltsgesetzes samt Staatshaushaltplan für 1926 und 1927
festgestellt. In dem Nachtrag werden weitere Mittel für den
Ausbau der Staatsstraßen mit starkem Kraftwagenverkehr an-
gefordert, die aus dem Mehreinnahmen an Kraftfahrzeugsteuer ge-
deckt werden können. Der Nachtrag ist dem Präsidenten des
Landtags zugegangen.

Stuttgart, 26. Juni. Der Gemeinderat beriet kürzlich
den Haushaltsplan für 1926/27. Der Etat schließt an Ein-
nahmen mit 413 177 Mark, an Ausgaben mit 1 078 946 Mark

ab, der Abmangel beträgt somit 656 769 Mark. Es würde eine
Umlage von 25-26% notwendig werden. Das Gewerbeta-
steuer verringerte sich gegenüber 1925 um rund ein Drittel. Der
Vertreter der Stadt schlug einen Umlagesatz von 20% vor. Da-
bei wäre noch ein Abmangel von circa 138 000 Mark vorhanden,
der aus Mitteln aus dem Ausgleichsstock etc. zu decken wäre. Von
bürgerlicher Seite werden verschiedene Einsparungen beantragt,
darunter auch, das Gewerbetafaster in gleicher Höhe wie bis-
her zu belassen. Das Zentrum und die freie Vereinigung (Dem.
D. B. und Bürgerp.) wollen den Abmangel auf etwa 500 000
Mark reduzieren und wünschen eine Umlage von 15% (unge-
deckter Abmangel 70 000 Mark), wenn das nicht möglich, eine
Umlage von 17%. Die Stadtpflege glaubt nicht, mit einer
Umlage von 20% durchzukommen, eine noch niedere sei ganz
unmöglich. Für die Erwerbslosen wurde nach langer Debatte
der Betrag von 24 000 Mark in den Etat eingestellt, wovon in
den Sommermonaten je 1 500 Mark und in den Wintermonaten
je 2 500 Mark zur Verteilung kommen sollen.

Stuttgart, 26. Juni. Beim Spielen am
Mühlentanal stürzte die 5jährige Tochter des Karl Müller in
den ziemlich hochgefüllten Kanal. Während die andern Kinder
davonliefen, zog sie der 6jährige Erwin Kuhn, der sie gerade
noch am Fuß vor dem Abtreiben erwischt, unter viel Mühe an
Land. Nur der Geistesgegenwart des Jungen ist es zu verban-
ken, daß die Kleine am Leben blieb.

Stuttgart, 26. Juni. Für Wiederherstellung des Ulmer
Münsters ist ein Reichszuschuß für 1926 zunächst im Betrage
von 40 000 M durch die Reichshauptkasse in Berlin überwiesen
worden.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Berliner Briefstube.

100 holl. Gulden	168,93 Mk.
100 franz. Fr.	12,18 Mk.
100 schweiz. Fr.	81,38 Mk.

Stuttgarter Börsebericht vom 26. Juni.

Die Börse lag am Samstag teilweise sehr fest. Die Kurs-
erhöhungen überwogen.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Börse. Der negative Ausgang des Volkswirtschafts hatte
an der Börse eine Hauffebewegung hervorgerufen. Der Angriff
auf das Privateigentum, der sich im Fall des Sektens für
Deutschland wirtschaftlich äußerst ungünstig ausgewirkt hätte,
ist endgültig abgeschlagen. Die Gefahr innerpolitischer Kom-
plikationen ist damit beseitigt und eine ruhige Entwicklung auf
positivem und wirtschaftlichem Gebiete für die nächste Zukunft
gewährleistet. Ausgehend von den Farbenaktien übertrag sich
die Hauffebewegung auf sämtliche Industriewerte. Gerade auch
vom Ausland war die Nachfrage sehr groß. Die plötzliche und
ungehemmte Aufwärtsbewegung kam aber rasch zum Stillstand,
da die spekulative Uebersteigerung zu Rückschlägen führte. Die
Tendenz ist am Wochenende unsicher geworden.

Geldmarkt. Der Geldmarkt trägt weiter flüssiges Ge-
präge. Für Quartalsultimo, der zugleich Halbjahreschluß ist,
erwartet man keine besonderen Erschwerungen, da genügend
Vorsorge getroffen worden ist. Die Nachfrage nach Monats-
geld ist aber wesentlich größer geworden. Bei den geringeren
Geldanforderungen der Industrie ist damit zu rechnen, daß die
stärkeren Geldbedürfnisse der Landwirtschaft im Sommer un-
schwer befriedigt werden können. Die Frankensnoten haben
einen neuen Rückgang erfahren.

Produktenmarkt. Die Getreidebörsen waren sehr fest.
Die Notierungen gingen in die Höhe. Bei den noch vorhandenen
geringen Vorräten ist das Angebot äußerst knapp. An der Stutt-
Landesproduktbörse blieben Heu und Stroh mit 7 bzw. 5,5
Mark pro Doppelzentner unverändert. An der Berliner Pro-
duktbörse notierten Weizen 200 (plus 2), Roggen 194 (plus
9) Wintergerste 193 (plus 5), Sommergerste 205 (plus 5),
Haber 207 (plus 1) Mark je pro Tonne und Mehl 40 (plus
1/2), je pro Doppelzentner.

Warenmarkt. Die deutsche Außenhandelsstatistik weist
im Mai einen weiteren Rückgang auf. Die Aktivität betrug
im Mai im reinen Warenverkehr nur noch 27 Millionen gegen-
über 56 Millionen im April und 278 Millionen im März. Die
Lage in der Kohlen- und Eisenindustrie ist günstiger geworden,
da es der deutschen Industrie infolge des langen englischen
Bergarbeiterstreiks gelungen ist, mit dem Ausland langfristige
Lieferverträge abzuschließen.

Viehmarkt. An den Schlachtviehmärkten gingen die
Preise weiter zurück. Die schwüle Witterung beeinträchtigt den
Fleischabsatz.

Holzmarkt. Die Nachfrage an den Rundholzmärkten ist
wie alljährlich in den Sommermonaten sehr gering. Der Bau-
markt zeigt fast keine Aufnahmefähigkeit.

Pferdemärkte.

Munderkingen: Pferde 250-1000, Ochsen 285-620, Fohlen
215-580, Kühe 200-450, Kalbsten 4-600, Rinder 160-385 M.
- Weizheim: Fohlen 350-450, Ochsen 5-600, Stiere 280-400,
Rinder 350-500, Kalbsten 500-650, Kühe 200-450 M das St.,
Räuber 70 M der Zentner.

Schweinepreise.

Hiberach: Läufer 50-75, Milchschweine 28-41 M.
- Pfullendorf: Ferkel 25-40 M. - Lettmang: Ferkel 35-45 M.
- Wangen i. A.: Ferkel 30-40 M. - Waldbach: Ferkel 32-45 M.

Fruchtpreise.

Pfullendorf: Weizen 14.50-15.40, Hafer 9.50, Spelz 10.25
M. - Binnenden: Weizen 16, Haber 12.50-13, Gerste 12 M
der Zentner.

Holzpreise.

Ulmer: Buchene Scheiter 19-20, desgl. starke 21-22, buch.
Frügel und Rölller 15-17, Tannenholz 12-14 M je Am.
buchene Reifigwellen 14-15, offenfertiges Holz 10-14 M. -
Binnenden: Hölzchen 2.10-2.40, Sattelbretter 1.70-1.90,
Bretter 1. Qual. 1.10-1.30, 2. Qual. 0.80-1.0 M der qm.,
Batten 4-6 Pfg. pro lfd. Meter, 100 Stück Pfähle 1.80 bis
2.50 M.

Calw, den 28. Juni 1926.
Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen herzensguten Mann, unseren innigstgeliebten Vater,

Reinhard Glück

nach kurzer, schwerer Krankheit wohl vorbereitet zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

die Gattin nebst Kindern.

Beerdigung Dienstag nachmittag 5 Uhr.

Hirsau, 26. Juni 1926.
Trauer-Anzeige.



Mein innigstgeliebter Gott, Vater, Bruder, Schwoger und Onkel

Gottlieb Quastl

Schreinermeister

ist heute im Alter von 74 Jahren unerwartet von uns geschieden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Montag nachmittag 4 Uhr.

Gesucht ins Ausland

junger tüchtiger Kragenschleifer, der in dieser Eigenschaft in Kragenfabriken selbständig tätig gewesen und möglichst auch im Appretieren bewandert ist. Ausführliche Angebote mit Beschreibung über die bisherige Tätigkeit, Bild und Lohnansprüchen unter **DF. 6793 B. an Dress Fühl-Annoncen, Zürich, Schweiz.**

Calw.
Ein jüngerer
Schuhmacher
kann sofort eintreten.
Carl Fischer
Stuttgarterstraße.

Schöne Rirschen
zu 30 und 32 Pfennig
empfiehlt
Frau Meißner
Bischoffstraße 487.

Veteranen- und Militär-Verein Calw.



Unser Kamerad
Reinhard Glück
ist gestorben. Der Verein erweist ihm die letzte Ehre. Die Beerdigung findet morgen Dienstag, nachmittags 5 Uhr statt. Sammlung 1/2 5 Uhr bei
Vorstand Reichmann.

Veteranen - Verein

1870/1914.

Kamerad

Glück
ist gestorben. Der Verein beteiligt sich an der Beerdigung am Dienstag nachmittag. Antreten 1/2 5 Uhr bei Ehrenvorstand Seeger. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Autowaschleder

und Schwämme
empfiehlt billigst

Albert Wochel

Leberhandlung.

Calwer Lieberkranz



Heute abend
8 Uhr ist
Sing-
stunde
i. Bad. Hof. B.

Bremsenöl
**Fliegen-
länger**

beste Qualität
billigst

**Ritter-
Drogerie**

O. E. Kistowski
Bahnhofstr.

Leer. Zimmer

wenn möglich mit Küche
gesucht.

Angebote an die Geschäftsst.
ds. Bl. unter E. R. 144.

Zu mieten gesucht!

beschlagnahmefreie
2 bis 3 Zimmer-
Wohnung
in Calw oder Umgebung für
sofort oder später. Angebote
u. B. H. a. d. Geschäftsst. d. Bl.



Drucksachen
für Vereine

wie
Mitgliedskarten,
Einladungs- und
Eintrittskarten
Programme,
Statuten etc.
Liefert rasch und sauber
A. Oelschlägersche
Buchdruckerei.

WASCHMASCHINEN
WRINGMASCHINEN

nur erstkl. Fabrik. empfiehlt
Fr. Herzog, beim Rößle, Calw.
Ausführung v. Reparaturen.

Sonderangebot für Bettwäsche:

80 Zentimeter breit Haustuch gebleicht haltbare Ware	80 Pfg.
80 Zentimeter breit Haustuch gebleicht bessere Ware	100 Pfg.
80 Zentimeter breit Haustuch gebleicht gute Qualität	105 Pfg.
80 Zentimeter breit Haustuch gebleicht beste Qualität	150 Pfg.
80 Zentimeter breit Halbleinen gebleicht sehr schöne Ware	110 Pfg.
80 Zentimeter breit Halbleinen gute schwäbische Sorte	160 Pfg.
80 Zentimeter breit Halbleinen bessere Ware	170 Pfg.
80 Zentimeter breit Halbleinen schwerste Qualität	190 Pfg.

für Leintücher

150 Zentimeter breit Haustuch gebleicht **160 Pfg.**
ganz besonders preiswert nur

150 Zentimeter breit Haustuch schöne Ware	210 Pfg.
150 Zentimeter breit Haustuch beste Qualität	250 Pfg.
150 Zentimeter breit Halbleinen solide Ware	220 Pfg.
150 Zentimeter breit schwere schwäbische Ware	320 Pfg.
150 Zentimeter breit schwerste unzerreißliche Ware	390 Pfg.

130 Zentimeter breit gestreift Damast schwere Ware	190 Pfg.
130 Zentimeter breit gebäumt Damast	230 Pfg.
130 Zentimeter breit gebäumt Damast schöne Ware	200 Pfg.

Sch empfehle von dieser überaus günstigen Gelegenheit regen Gebrauch zu machen.

Paul Räuchle, am Markt, Calw.

Hermann Fischer
Marie Fischer
geb. Seeger
Vermählte
Calw Sulzbach a. K.
26. Juni 1926

Heute letzter Tag!

Zirkus Hudson

Eleganter Zwei-Master-Zelt-Zirkus
in Calw auf dem Brühl.
Heute Abend 8 Uhr unwiderruflich
letzte Dank- und Abschiedsvorstellung
mit
großer **Preisermäßigung**
Jeder Herr hat das Recht, auf allen Sitzplätzen
1 Dame frei
einzuführen. Ebenso finden

2 große Herausforderungs-Borkämpfe

statt. 2 Herren aus hiesiger Stadt
haben den rheinischen Meister

Paul Kley und den südamerikanischen
Regenborger Charly Johnson

zu einem Borkampf herausgefordert.

Der Kampf geht über 4 Runden à 3 Minuten.

Außerdem die große Sensation:

Kampf Mensch gegen Maschinenkraft!!

ausgeführt von Weltmeister **Paul Siller.**

Herr Siller hat eine Herausforderung an alle

Autobesitzer erlassen und zahlt einen hohen Geld-

betrag an die Armen der Stadt, wenn 2 der stärk-

sten Autos imstande sind, seine über die Brust ge-

kreuzten Arme auseinanderzuziehen. Die Autos

werden gestellt von der

Firma Autovermietung Faude Calw

und vom **Waldborn-Wirt in Hirsau.**

Der Kampf findet bestimmt heute Abend statt.

Außerdem das

große Weltstadt-Programm.

Hierzu ladet ein **die Direktion.**

Knabenwaschanzüge,
Knabenwaschblusen,
Tiroler Jacken,
Tiroler Hosen,
Tiroler Träger
Halsfreie Hemden.
Paul Räuchle, Calw.

Wronker's Kinder-Messe

Ein Ereignis für Pforzheim und Umgebung!

In allen Abteilungen

Beginn: Montag Mittag 12 Uhr!

Extra-Preise!

Im 3. Stock grosser Jahrmarktsrummel: Verkaufsbuden, Mess-Restaurant, Karussell, Lachkabinett, „Jumbo der Jazzkönig“, Wurf-buden, Welt-Panorama, Schiesshalle, „Runter mit dem Zylinder“, Kasperle-Theater und vieles andere mehr.

Kinder haben nur in Beglei-
tung Erwachsener Zutritt!

Wronker
PFORZHEIM

Kinder haben nur in Beglei-
tung Erwachsener Zutritt!